

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **12 (1941)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA, SHVS, SZB, VAZ,
Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (gegründet 1844)
Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen
Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich

Redaktion: Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584
Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Graserweg 713, Meilen; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren Techn. Teil: Franz F. Othh, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

Verlag: Franz F. Othh, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 6.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, September 1941 - No. 9 - Laufende No. 115 - 12. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Das Milieu, in dem unsere unehelichen Mütter ihre Jugend verbrachten

von Privatdozent Dr. med. Hans Binder, Basel*

Ehlich geborene Explorandinnen.

Der entscheidende Milieufaktor, der das spätere Schicksal vieler unserer ehlich geborenen Explorandinnen tiefgreifend mitbestimmt, ist das innere Zusammenhalten der elterlichen Familie, in der sie aufwachsen. Jede wirkliche Familie stellt ein einheitliches Ganzes, einen lebendigen Gemeinschaftskreis dar, innerhalb dessen die Schwierigkeiten und Bedrängnisse des einen Gliedes mit einer gewissen innern Notwendigkeit auch andere Glieder mehr oder weniger mitbetreffen. Es bedeutet für einen heranreifenden Menschen einen unersetzlichen äußern und innern Halt, in einer Familie heranwachsen zu dürfen, die wirklich eine solche Einheit verkörpert. Dies gibt dem Kinde jenes Erleben der Geborgenheit und Sicherheit, jenes „Nestgefühl“, das es unbedingt braucht, um innerlich zu erstarren und um später dem Leben mit jener Arglosigkeit begegnen zu können, ohne die der Mensch sich in ständiger Verkrampfung aufreiben würde. Wer in seiner Kindheit jene Ruhe im familiären Zusammenhalt nicht kennengelernt hat, bei dem bleiben häufig tiefe Unsicherheitsgefühle zurück, die auch späterhin alle gesunde Durchsetzungskraft lähmen. Jugendliche, die die Festigkeit und Ordnung eines familiären Zusammenhaltes nicht erlebt haben, werden nachher oft selbst ungeordnete, konsequenz- und disziplinlose Menschen. Nichts ist für die Entwicklung eines Heranwachsenden so wichtig, als daß dieses Reifen getragen wird vom besten und doch lebendigen Grund

einer familiären Ganzheit, der sich die einzelnen einordnen; wenn der junge Mensch in diesem Lebenskreis das sinnvolle Ineinanderspielen von Freiheit und Gebundenheit, von Individuum und Gemeinschaft nicht erfährt, so lernt er es oft auch später nicht mehr und versagt darum gegenüber der wichtigsten menschlichen Lebensaufgabe, die logischen Gegensätze des einzelnen und des Ganzen zu versöhnen. So schwerwiegende Folgen die Zerrüttung der Elternfamilie auf jeden Jugendlichen zu haben pflegt, so fallen diese Auswirkungen beim Mädchen doch noch ungünstiger ins Gewicht als beim Knaben, da das Mädchen, das frühzeitig zu häuslichen Arbeiten herangezogen wird, normalerweise noch mehr im Haus und der Familie wurzelt und daher von häuslichem Streit und Unfrieden noch tiefer betroffen wird als der Junge, der schon bald mit einem Teil seines Wesens aus der Familie in die Welt hinaus drängt. Zudem ist die weibliche Natur für alle Schädigungen der persönlich-effektierten Beziehung zu Menschen viel empfänglicher als die männliche. Deshalb ist es gerade für unsere Explorandinnen eine Tatsache von allergrößter Bedeutung, daß nur bei 10% von ihnen keine ernsthaften Störungen in der elterlichen Familie, in der sie aufwachsen, nachweisbar sind, daß bei weitem 20% der innere Zusammenhalt der Elternfamilie durch verdeckte Konflikte zwischen den Angehörigen sehr erheblich gefährdet war, und daß endlich bei den restlichen 70 Prozent die familiäre Gemeinschaft so weit zerrüttet war, daß es zu immer wiederkehrenden, offenen häuslichen Streitigkeiten kam, die auch der Umgebung der Familie auffielen und die zu einer mehr oder weniger weitgehenden, innern Desorganisation der Familie führten. Natürlich braucht diese innere Zerrüttung einer Familie lange nicht immer zu ihrer tatsächlichen Auf-

*) Abdruck aus dem kürzlich erschienenen Buch: Dr. Hans Binder, Privatdozent für Psychiatrie an der Universität Basel; leitender Arzt der psychiatr. Poliklinik und der Eheberatungsstelle Basel. Die uneheliche Mutterschaft, ihre psychologischen, sozialen und rechtlichen Probleme. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. J. F. Staehelin. Für Aerzte, Juristen und Fürsorgebeamte. 378 Seiten Großoktav. In Ganzleinen Fr. 18.—. Verlag Hans Huber, Bern.